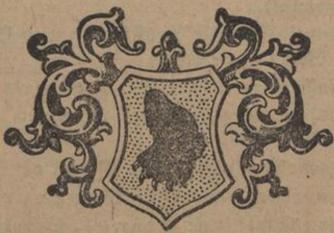


Pulsnitzer Wochenblatt

5. Apr. N. 18. Tel. Wdr. Wochenblatt Pulsnitz Bezirksanzeiger

und Zeitung Postcheck-Konto Dresden 2138. Gem.-Giro-K. 143
Bank-Konto: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz.

Erzzeit: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungsanstalten hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Monatlich M. 105.— bei freier Zustellung; bei Abholung monatlich M. 100.—; durch die Post vierteljährlich M. 270.— freibleibend.



Zusätze sind bis vormittags 10 Uhr anzugeben. Die sechsmal gestaltete Beilage (Moffe's Seitenmesser 14) M. 18.—, in Bezirke der Amtshauptmannschaft M. 15.—, Amtliche Zeile M. 54.—, und M. 45.— — Reklame M. 40.—. Bei Wiederholung Rabatt. — Zeitraubender und tabellarischer Satz mit 25 % Aufschlag. — Bei zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlass in Anrechnung. —

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach.

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortshäfen des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz N. S., Bollung, Großröhrsdorf, Bretzig, Hauswalde, Dorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Vichtenberg, Klein-Dittmannsdorf.

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265.

Druck und Verlag von E. L. Försters Erben (Inh. J. W. Mohr)

Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz.

Nummer 139.

Donnerstag, den 23. November 1922.

74. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Auf Blatt 426 des Handelsregisters ist heute die Firma Carl Daberkow, Buchdruckerei und Verlag, Gesellschaft mit beschränkter Haftung mit dem Sitz in Großröhrsdorf und weiter folgenden eingetragen worden:

Der Gesellschaftsvertrag ist am 26. August 1922 abgeschlossen worden. Gegenstand des Unternehmens ist der Betrieb einer Buchdruckerei und eines Verlagsgeschäfts, insbesondere der Fortbetrieb des zu Großröhrsdorf i. Sa. unter der Firma Carl Daberkow bestehenden, bisher dem Buchdruckereibesitzer Carl Daberkow gehörigen Buchdruckerei- und Verlagsgeschäfts.

Das Stammkapital beträgt neunzigtausend Mark. Zu Geschäftsführern sind bestellt

- a) der Buchdruckereibesitzer Carl Julius Daberkow,
- b) der Buchdrucker Georg Otto Daberkow,
- c) der Kaufmann Hans Rudolf Daberkow,

sämtlich in Großröhrsdorf.

Der unter a) Genannte ist berechtigt, allein die Gesellschaft zu vertreten.

Aus dem Gesellschaftsvertrage wird noch bekannt gegeben:

Carl Julius Daberkow bringt als seine Einlage das von ihm unter der Firma Carl Daberkow zu Großröhrsdorf i. S. betriebene Buchdruckerei- und Verlagsgeschäft nebst Zubehör mit Aktiven und Passiven nach dem Stande der Uebernahme-Bilanz vom 30. Juni 1922 und mit dem Rechte zur Fortführung der Firma dergestalt in die Gesellschaft ein, daß das Geschäft vom 1. Juli 1922 ab als auf ihre Rechnung geführt angesehen wird.

Der Gesamtwert der Einlage des Carl Julius Daberkow wird gemäß Uebernahme-Bilanz nach Abzug der von der Gesellschaft übernommenen

- a) Forderungen der beiden als Mitgesellschafter beteiligten Söhne des Carl Julius Daberkow gegen ihn aus ihren Geschäftsguthaben und der notariellen Zuwendungsurkunden von in Höhe der nachstehend angegebenen Teilbeträge:

1. Georg Otto Daberkow mit zusammen 80 000 Mark
2. Hans Rudolf Daberkow mit zusammen 80 000 Mark

- b) Forderungen der sämtlichen sonstigen Geschäftsgläubiger, unter Weglassung des Geschäftsgrundstücks und seiner Schulden und Lasten, im Betrage von 102 613 M. 70 Pf. auf 33 292 M. 25 Pf. dreihundertsechzigtausendzweihundertzweizehnhundertneunzig Mark auch 25 Pf. festgesetzt. Davon sind Carl Julius Daberkow 8 292 M. 25 Pf. gutzubringen und werden ihm von der Gesellschaft geschuldet. Der Rest mit 80 000 M. verbleibt der Gesellschaft als seine Sacheinlage, sodaß seine Stammeinlage damit geleistet ist.

Die übrigen beiden Gesellschafter bringen ihre Forderungen aus geschäftlichen Guthaben und aus den notariellen Zuwendungsurkunden gegen ihren Vater Carl Julius Daberkow in Höhe der in § 5 genannten Teilbeträge als Sacheinlagen in die Gesellschaft ein, sodaß auch ihre Stammeinlagen damit geleistet sind.

Amtsgericht Pulsnitz, am 16. November 1922.

Das Wichtigste.

Nach dem Ausweis der Reichsbank mußten in der zweiten Novemberwoche 65,1 Milliarden neue Banknoten in den Verkehr gebracht werden. Der Papiergeldumlauf stieg auf 596 Milliarden Mark.

Die Wahlen in Oberschlesien haben den Rechtspartei einen bedeutenden Stimmenzuwachs gebracht; die Sozialdemokraten haben 90 000 Stimmen eingebüßt.

Bis jetzt sind über 8000 Berliner Grundstücke an Ausländer verkauft worden.

Das bayerische Hilfswerk hat in der kleinen oberbayerischen Landstadt Weißenhof 1 100 000 M. in bar und 4 Millionen Mark in Naturalien gebracht.

Die Arbeitslosigkeit in Dänemark ist jetzt in rascher Zunahme begriffen. Im Laufe der letzten zwei Wochen hat die Zahl der Arbeitslosen um rund 4000 zugenommen und beträgt jetzt 27 000.

Auch in Deutschösterreich nimmt die Arbeitslosigkeit stark zu.

Derliche und sächsische Angelegenheiten.

Pulsnitz. (Geflügel-Ausstellung.) Der Geflügelzüchterverein veranstaltet am Sonnabend und Sonntag den 2. und 3. Dezember im Galtshof zum Herrenhaus in Pulsnitz eine lokale Geflügel-Ausstellung worauf Züchter und Freunde der Geflügelzucht heute schon hingewiesen werden. Näheres siehe Inserat am 30. d. M.

(Ermäßigung der Margarinepreise.) Die Margarinehersteller haben eine neue Preisermäßigung vorgenommen.

Elstra. (Spenden für Bedürftige.)

Die Herren Rittergutspächter Schuster Elstra und Rittergutspächter Wernitzsch Kriepitz haben eine ganze Anzahl minderbemittelte Familien hiesiger Stadt, die in ihrer Notlage bisher die Beschaffung von Kartoffeln nicht bewirken konnten, ca. 80 Zentner Kartoffeln völlig unentgeltlich abgegeben und dadurch diesen Familien eine große Sorge abgenommen. Beide Herren haben sich außerdem noch der Stadtverwaltung gegenüber bereit erklärt, eine bestimmte Menge Kartoffeln zur Verfügung zu stellen, um weiteren bedürftigen Familien die notwendigste Entdeckung mit Kartoffeln zu einem wesentlich ermäßigten Preise möglich zu machen.

Böbau. (Eine Lausitzer Kriegsopfermünze.) Vom Reichsbund der Kriegsbeschädigten ist eine Lausitzer Kriegsopfermünze heraus gegeben worden, deren Erlös den Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen der Oberlausitz zugute kommen soll. Die Münze ist aus Meißner Porzellan gefertigt.

Neugersdorf. (Wieder eine Grenzschleierei.) In der Nacht zum Freitag kam es in der näheren Umgebung wieder zu einer Schleierei. Eine Grenzstreife erwischte mehrere Personen, die die Grenze mit Schmuggelwaren überschreiten wollten.

Die abgegebenen Schreckschüsse wurden lebhaft erwidert. Von den acht Hähnern konnten vier verhaftet werden.

Zittau. (Die Weihe des Ehrenmales) für die Gefallenen des ehemaligen Reserve Regiments Nr. 242 fand am Sonnabend und Sonntag hier in feierlicher Weihe und unter starker Beteiligung der Bevölkerung, der alten Kameraden des Regiments und im Beisein zahlreicher Ehrengäste statt. Die Weihe leitete am Sonnabendvormittag eine schlichte Feierlichkeit ein. Eine Abordnung des Arbeitsausschusses legte an den Gräbern der gefallenen Kameraden auf dem Friedhof und im Urnenhain Kränze mit Schleifen in den Landesfarben nieder. Auch die Kriegerdenkmäler und die Gedenktafeln im Rathaus und Gymnasium erhielten den gleichen Schmuck. Worte treuen Gedenkens wurden dabei den heimgegangenen Mitkämpfern gewidmet. Von Mittag an trafen die auswärtigen Gäste ein, und der Verkehr im Geschäftszimmer war außerordentlich rege. Die Freude des Wiedersehens war überall groß, und allen merkte man an, wie gern sie wieder einige kurze Stunden in Zittau weilen wollten, der Stadt, die ihnen in schweren Kriegsjahren nicht bloß Garnison, sondern ein Stück Heimat geworden war. Am Abend vereinigte eine Begrüßungsfeier die ehemaligen 242er mit Angehörigen und Gästen in den Kronensälen, die eine stattliche Halle aufwies. — Das Denkmal ist am Turm der alten Klosterkirche aufgestellt worden, es wurde nach einem Entwurf des Professors Sascha Schneider vom Dresdner Bildhauer Otto Pletsch in Elbsandstein ausgeführt.

Dresden. (Antrag Sachsens zur Brotversorgung.) Die sächsische Staatsregierung hat nach einer Mitteilung der Nachrichtenstelle in der Staatskanzlei beim Reichsrat beantragt, daß 1. die Reichsgetreidestelle angewiesen wird, von der ihr nach § 22 des Reichsgetreidegesetzes zustehenden Befugnis, Entteignung des nicht rechtzeitig gelieferten Brotgetreides von den Kommunalverbänden zu verlangen, alsbald Gebrauch macht; 2. eine mindestens 10%ige Streckung des Brotes mit Kartoffelmehl oder Kartoffelweizmehl, angeordnet wird; 3. den Brauereien die Verwendung von inländischem Brotgetreide und inländischer Gerste zur Bierbereitung und die Verwendung jeglichen Getreides zur Herstellung von Starbier untersagt wird. — Begründet wird der sächsische Antrag u. a. wie folgt: Die Ablieferung des ersten Drittels der Getreidemenge ist im Reich erheblich schlechter als im Vorjahre. Bis Anfang November waren erst 384 000 Tonnen eingegangen. Selbst das Reichsernährungsministerium hat den Eindruck, daß an dieser schlechten Ablieferung nicht allein das ungünstige Erntewetter Schuld sei. Die Brotversorgung kommt doppelt in Gefahr dadurch, daß die weitere Einfuhr ausländischen Getreides durch die Kursent-

wertung ganz außerordentlich erschwert wird. Auffallend ist der große Unterschied in der Ablieferung des Umlagegetreides in den einzelnen Ländern. Hervorzuheben ist auch, daß Sachsen trotz dieser jährigen großen Erntegefahren, die besonders im oberen Erzgebirge bestanden, seine Umlagepflicht bis zum Fälligkeitstage des ersten Drittels der Allgemeinheit gegenüber reiflos erfüllt hat. Die Ernährungslage ist als außerordentlich ernst zu bezeichnen. Die Sorge um die Regelung der Brotfrage klopft bedenklich an unsere Tür. Das erworbene Auslandsgetreide in Verbindung mit dem bis jetzt abgelieferten reicht gerade bis in die ersten Tage des Januar. Jede Störung der Brotversorgung wäre für Sachsen als starkes Zuschußland unenträglich und könnte zu den ernstesten Folgen führen. Was in Sachsen hinsichtlich der Erfüllung der Umlagepflicht möglich war, muß auch von den anderen Bundesstaaten gefordert werden. Aus diesem Grunde muß von den Länderregierungen gefordert werden, daß sie die ihnen zur Verfügung stehenden Straf- und Bekleidungsbestimmungen rückstillslos durchzuführen und, wenn sie das nicht aus eigenem tun, müssen sie, wie der sächsische Antrag es verlangt, vom Reich dazu gezwungen werden. Wenn man bei der betrüblichen Lage der Brotversorgung auch noch Getreide zur Herstellung von Bier freigeben muß, so lediglich mit Rücksicht auf die Brauindustrie und die vielen in ihr beschäftigten Arbeitskräfte. Auf jeden Fall aber muß Brot vor Bier gehen. Es ist deshalb nur Pflichtgebot einer gewissenhaften Regierung, wenn sie bestrebt ist, wenigstens die Verwendung von Inlandsgetreide zu Brauzwecken zu unterlagen.

Dresden. (Nachwehen der Dresdner Demonstrationen.) Auch im Laufe des Montag-Nachmittags und in den Abendstunden kam es in der inneren Altstadt mehrfach zu Zusammenrottungen, an denen sich meist junge, raddaustufige Leute beteiligten. Sie wurden rasch von der Polizei zerstreut. Ecke Schloßstraße und Altmarkt kam es zu einem kurzen Zusammenstoß zwischen einem Trupp und den Polizei-Beamten, der aber unblutig verlief. Pländerungen sind nicht wieder vorgekommen, nur einige Schaufenster und Fenster wurden eingeschlagen. — Der Landesauschuß des sächsischen Handwerks hat eine dringliche Eingabe an die Minister Lipinski und Felsch gerichtet, in der gegen die sinnlosen Zerstörungen von Inventar, Fensterstößen und die Verwüstung von Waren schärfster Einspruch erhoben wird. Die Ausschreitungen seien teilweise an Gewerbetreibenden begangen worden, deren Preisbildung behördlich vorgeschrieben und durch die Preisprüfungsstelle überwacht werde. Die Regierung wird dringend um wirksamen und ausreichenden Schutz der Dresdner Geschäftsinhaber ersucht, damit die ungeheure Erregung von den Kreisen der Gewerbetreibenden genommen



und weiterer größerer Schaden an unserer Wirtschaft und den öffentlichen Finanzen abgewendet werde. Der Deutschnationale Abgeordnete Kunzsch hat im Landtag eine Anfrage eingebracht, in der es heißt: „Was gedenkt die Regierung zu tun, um die Dresdener Geschäftswelt vor den in den nächsten Tagen weiter zu beschränkenden Ausschreitungen zu schützen? Warum hat die sächsische Regierung den Sonnabend-Umzug, bei dem sie Pländerungen selbst erwartet hat, nicht verboten, und warum hat sie nicht für rechtzeitigen polizeilichen Schutz gesorgt?“

Radeberg. (Sein 50jähriges Baumeisterjubiläum) beging am vergangenen Sonnabend Baumeister Robert Schmukler. Manche Freude, manches Leid ist während dieser langen Zeit an dem allseitig geschätzten Jubilar vorübergegangen. Eine Anordnung der Fianung der Baumeister beglückwünschte unter Überreichung eines Ehrengeschenkes den Jubilar und ernannte ihn in Anerkennung seiner hohen Verdienste zum Ehrenmeister.

Leipzig. (Leichte Preisrückgänge auf der Häuteauktion.) Der Besuch der Leipziger Häuteauktion am Montag war wieder ein sehr guter. Der Verkauf verlief jedoch, wie erwartet, unregelmäßig. Die Preise stellten sich gegenüber der letzten Frankfurter Auktion durchschnittlich um 20 Prozent niedriger.

isd. Leipzig. (Wegen Raubes im Felde zu 2 Jahren Zuchthaus verurteilt.) Der II. Strafsenat des Reichsgerichts verurteilte den Schneidergesellen Karl Grüner, der während des Krieges einem Unteroffizier im Lazarett zu Charleroi eine Brieftasche gestohlen und auf der Straße Montigny-Kaufelle einen Belgier überfallen und eine Geldtasche mit 8000 M. geraubt hatte, zu 2 Jahren Zuchthaus. 6 Monate der Strafe wurden auf die Untersuchungsfrist angerechnet.

Aus der Tätigkeit der Handelskammer zu Zittau.

Gegen einen Beschluß des finanzpolitischen Ausschusses des vorläufigen Reichswirtschaftsrates auf Freikellung der Genossenschaften von der Umsatzsteuer hat die Kammer mit Entschiedenheit Einspruch erhoben. — Da die erhöhten Zölle und Gehälter auch eine wesentliche Steigerung der monatlichen und vierteljährlichen Steuerabzüge zur Folge haben, hat die Kammer die Ausgabe von höherwertigen Steuermarken, insbesondere zu 500, 1000 und 2000 Mark beantragt. — Angefaßt der schwierigen Wirtschaftslage der Textilindustrie, die nur durch eine erhöhte Ausfuhr ihrer Erzeugnisse gemildert werden kann, ist die Kammer erneut für eine beschleunigte Beseitigung oder mindestens starke Herabsetzung der Ausfuhrabgaben für Webwaren eingetreten. — Nachdem die Verordnung gegen die Spekulation mit ausländischen Zahlungsmitteln vom 12. Oktober 1922 auch durch die zweite Ausführungsverordnung dazu vom 27. Oktober 1922 noch nicht die wesentlichen Verbesserungen erfahren hat, die vom Standpunkte aller an der Ein- und Ausfuhr von ausländischen Rohstoffen und Waren daraus beteiligten Kreise verlangt werden müssen, ist die Kammer dahin vorstellig geworden, daß der Verkehr mit ausländischen Zahlungsmitteln in möglichster Beschleunigung einer endgültigen Regelung unterworfen und daß der Entwurf eines dahingehenden Gesetzes den Interessentenkreisen rechtzeitig zur Kritik unterbreitet wird. — Zum Ausgleich der großen Vorteile, welche die Staatsangehörigen von Bändern mit hochwertiger Watuta bei ihren Reisen in Deutschland auf jedem Gebiete der Lebensführung zu genießen vermögen, hat die Kammer die Einführung einer täglichen Luftfahrtabgabe für ausländische Reisende beantragt. — Für eine weitere Erleichterung der Ausfuhr von Lebensmitteln durch tschechoslowakische Arbeiter, die in Betrieben diesseits der Grenze beschäftigt werden, konnte die Kammer im allgemeinen keinen genügenden Anlaß erkennen, weshalb sie sich auf den Standpunkt gestellt hat, daß die Einführung der Deputatenabgabe von der Lage der örtlichen Verhältnisse abhängig gemacht werden müsse. — Gegen die in letzter Zeit angeblich häufig beobachtete Ausfuhr deutscher Zahlungsmittel nach der Tschechoslowakei durch Angehörige dortiger Banken hat die Kammer auch zur Vermeidung einer abermaligen Knappheit an Bargeld im Bezugs Schritte unternommen. — Die Errichtung einer eigenen Passagageagentur für die Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrtsgesellschaft in der Reichshauptmannschaft Danzig hat die Kammer bekräftigt.

Politische Rundschau.

Die amtliche Meldung über die Bildung des Kabinetts.

Berlin, 21. Novbr. Der Reichspräsident hat heute abend Geheimrat Dr. Cuno zum Reichskanzler ernannt.

Die Ministerliste ist die folgende:
Reichsjustizminister Dr. Heise, M. d. R. (Deutsche Volkspartei).
Reichswirtschaftsminister Dr. Becker-Heffen, M. d. R. (Deutsche Volkspartei).
Reichsarbeitsminister Dr. Brauns, M. d. R. (Zentrum).
Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft Dr. Müller-Bonn.
Reichsfinanzminister Dr. Hermes (Zentr.).
Reichsfinanzminister Dr. Albert, Staatssekretär z. D.
Reichswehrminister Dr. Geßler (Dem.).
Reichsverkehrsminister Groener.
Reichspostminister Stingl, Staatssekretär der Abtlg. München des Reichspostministeriums.

Berlin, 22. Novbr. Der Landeshauptmann der Provinz Sachsen, Mitglied des preussischen Landtages Defer, ist zum Reichsminister des Innern ernannt worden. (M. d. R.)

Berlin, 22. Novbr. Zum Reichsminister des Auswärtigen ist der bisherige Gesandte in Kopenhagen von Rosenberg ernannt worden. (M. d. R.)

Berlin, 23. Nov. (Die Berliner Presse zum Regierungsantritt Cunos.) Die Berliner Presse nimmt heute noch einmal durchgängig Stellung zur offiziellen Regierungsübernahme Cunos. Das „Berliner Tageblatt“ sieht seine gestern geäußerten Bedenken teilweise beseitigt und drückt die Erwartung aus, daß das Ministerium seine Gestalt als Übergangskabinet nicht vermissen und daß die einer stabilen Mehrheit entsprechende Umbildung im Reich erhalten werde. Das „Schicksal des neuen Kabinetts hänge von der Regierungserklärung ab. — Der deutschnationale „Tag“ nimmt an, daß die Regierung bald mit der Sozialdemokratie in Konflikt kommen dürfe. Das Blatt erwartet, daß sie aus der dann geschaffenen Lage die Folgerung in der Richtung ziehen werde, daß sie ihre Unterstützung bei den Deutschnationalen sucht. — Der „Vorwärts“ wendet sich wieder scharf gegen die alten neuen Männer und glaubt, alle Veranlassung zu haben, eine Schwelung der Wirtschaftspolitik zu befürchten. Er warnt davor und sagt, daß die Regierung am Widerstande der Arbeiterpartei scheitern werde, wenn sie nicht alle Mittel in Bewegung setze, um wieder zu stabilen Verhältnissen zu gelangen.

(Das Zustandekommen der neuen Reichsregierung.) Der neue Reichskanzler Cuno wird sich heute Donnerstag dem Reichstage mit seinem Kabinet vorstellen, nachdem die noch vorhandenen Schwierigkeiten bei der Bildung der neuen Reichsregierung gehoben worden sind. Der Reichspräsident hatte erneut Cuno mit der Bildung des Kabinetts beauftragt, und Cuno hatte auch den Auftrag angenommen. Nachdem nun auch die Sozialdemokraten sich dahin entschlossen hatten, aus jeder Regierungscoalition auszusteigen, hatte der neue Reichskanzler in Bezug auf die Bildung seines Kabinetts vollständig freie Hand. Sehr wichtig ist es, daß das neue Reichskabinet auch nun wirklich gebildet wird, denn die in Paris tagende Reparationskommission wartet auf die Neubildung der deutschen Regierung, um ihre Beratungen fortsetzen zu können.

Berlin, 23. Nov. (Der Defer Innenminister — Regierungserklärung am Freitag.) Gestern nachmittags fünf Uhr fand eine gemeinsame Sitzung des alten und des neuen Kabinetts statt, in der Dr. Birck seine Abschiedsansprache im Namen des scheidenden Kabinetts hielt. Cuno antwortete hierauf und drückte den Dank des Vaterlandes an die scheidenden Männer für ihre unermüdete Arbeit aus. — Dr. Defer (Dem.) hat inzwischen seine Bereitwilligkeit zur Übernahme des Reichsinnenministeriums erklärt. Im Laufe des heutigen Tages wird die neue Reichsregierung wahrscheinlich zu ihrer ersten Kabinettsitzung zusammentreten. Die Regierungserklärung wird sich im allgemeinen auf die letzte Note an die Replo aufbauen. Die Abgabe der Regierungserklärung erfolgt am Freitag nachmittags 2 Uhr. Der Reichstagspräsident hat den Abgeordneten von dieser Absicht der Regierung telegraphisch Mitteilung machen lassen. In der Donnerstag nachmittags 5 Uhr vorgesehenen Plenarsitzung des Reichstages werden die Beratungen über die Geschäftsordnung weitergeführt werden. — Der Chef der Reichskanzlei, Staatssekretär Dr. Hammer und der Chef der Pressestelle, Ministerialdirektor Oskar Müller, haben ihre Ämter dem neuen Reichskanzler bei seinem Amtsantritte zur Verfügung gestellt. Dr. Cuno hat nach einer Aussprache unter Anerkennung der dargelegten Gründe die Gesuche um Enthebung von ihren Ämtern angenommen. Zum Chef der Reichskanzlei ist der frühere bayrische Staatsminister und Reichstagsabgeordnete Dr. Hamm in Aussicht genommen. Ueber die Besetzung des Postens des Chefs der Presseabteilung ist eine Entscheidung noch nicht getroffen.

(Eine Erklärung der Arbeitgeber und Arbeitnehmer Deutschlands zu gunsten der letzten Vorschläge der Reichsregierung in der Reparationsfrage.) Da es von

der größten Wichtigkeit ist, daß in der Reparationsfrage auch das ganze arbeitende deutsche Volk hinter der Regierung steht, so müssen wir der Tatsache eine große Bedeutung beilegen, daß der Zentralvorstand der Arbeitsgemeinschaft der industriellen und gewerblichen Arbeitgeber und Arbeitnehmer Deutschlands in diesen Tagen zu der Reparationsfrage und zu den schwebenden wirtschaftspolitischen Fragen Stellung genommen hat; das Ergebnis der Verhandlungen kann dahin zusammengefaßt werden, daß dem Zentralvorstand die Lösung der schwebenden Fragen in dem Sinne der letzten Note der Reichsregierung an die Reparationskommission als möglich erscheint. Die Zentralarbeitsgemeinschaft stellt sich daher auf den Boden des in der Note enthaltenen Programms. Sie erklärt sich bereit, die Regierung bei der Durchführung der geplanten Maßnahmen zu unterstützen und ihrerseits alles zu tun, um die deutsche Wirtschaft produktiver zu gestalten. In Anerkennung der Gleichberechtigung von Arbeitgebern und Arbeitnehmern bei der Behandlung und Lösung von grundlegenden Fragen der Wirtschaft werden die in der Zentralarbeitsgemeinschaft zusammengeschlossenen Verbände der Arbeitgeber und Arbeitnehmer in gemeinsamer Arbeit dahin wirken, daß Mittel und Wege gefunden werden, um die Vorschläge der Reichsregierung im einzelnen durchzuführen.

(Die Geier im Osten.) Der seitiger Reichskanzler Dr. Birck hat den Daproblemen leider nicht die erforderliche Aufmerksamkeit zugewandt, wie er denn das seit Monaten unbesezte Auswärtige Ressort nur im Nebenamt geleitet zu haben scheint. Das deutsche Memelgebiet ist ernstlich gefährdet. Ueber dessen Zukunft trifft jetzt der Botschafterrat in Paris die Entscheidung, und daß die französische Auffassung dabei entscheidend sein wird, versteht sich am Rande. Niemand weiß das besser als Polen, dessen imperialistische Vändergier schon längst im Plane hat, auch diesen Vorposten des Deutschtums zu verschlucken. Die polnischen Delegierten haben demgemäß dem Botschafterrat einen Plan für die vorläufige Verfassung Memels auf zehn Jahre vorgelegt, auf Grund dessen das Memeler Gebiet eine autonome Einheit unter Verwaltung des französischen Oberkommandos als Mandatar der Großmächte erhalten soll. Dieser Plan würde letzten Endes die Auslieferung des Memelgebietes an Polen unter Wahrung des Selbstbestimmungsrechtes bedeuten. Aber es ist noch ein weiterer Anwärter auf Memel vor der Botschafterkonferenz zur Stelle, Litauen, das gleichfalls die Angliederung des deutschen Gebietes fordert. Uns hat der Versailler Friedensvertrag leider zum vorbehaltlosen Verzicht auf Memel gezwungen, was der Memeler Deutschenvertretung in Paris schroff entgegengehalten wurde. Nicht genug damit, daß der deutsche Protest gegen die Vostrennung Memels vom Mutterlande wirkungslos blieb, versucht Litauen jetzt in seinen besonderen Verhandlungen mit Deutschland von diesem glatte Weg Unbilliges zu erpressen, z. B. Entschädigung für finanzielle Verluste infolge des Marksturzes, ja sogar eine förmliche Kriegsentschädigung! Das selbe Litauen, dem wir einen Zugang zum Meere angeboten haben, das seit alles, was es in seiner jungen Staatsverfassung ist und besitzt, Deutschland verdankt! Es ist in der Tat höchste Zeit, daß eine energische Persönlichkeit die Zügel der auswärtigen Angelegenheiten ergreift und unsere Interessen nicht zuletzt im Osten wahr.

(Der Wuchererwucher bei der Zuckerkarte.) Vom 1. Dezember ab werden wir in Deutschland wieder das Glück genießen, mit einer Zuckerkarte beliefert zu werden, und man ist sogar so freigebig, auf diese Zuckerkarte ein verhältnismäßig großes Quantum Gebrauchszucker und Einmachzucker zu versprechen. Aber das ist auch alles, woran man bei dieser Angelegenheit Freude haben kann. Im übrigen hat es der Zuckergroßhandel verstanden, die Maßnahmen, die sich nach dem Zuckerverwucher des vergangenen Jahres als angeblich unvermeidlich herausgestellt hatten, so unpopulär wie möglich zu machen. Ganz abgesehen davon, daß die lange Vorausankündigung der Zuckerkarte zum Kampfen von Zucker geradezu anregte, muß vor allem der enorm hohe Preis für den zu liefernden Markenzucker schärfste Kritik hervorgerufen, soll doch der Zucker in Berlin sage und schreie 180 Mark für das Pfund kosten, während man heute im freien Handel 90 bis 110 Mark bezahlt. Na, eblich ist dieser hohe Preis notwendig, um schon im Voraus das Risiko weiterer Selbstentwertung zu beden, in Wahrheit liegt das Ziel dieser ungeheuerlichen Preispolitik ganz wo anders. Man will nämlich in den Kreisen des Zuckergroßhandels mit diesem Wucherpreis erreichen, daß der Markenzucker — nicht gekauft wird. Und was dann folgt, wissen wir von den Konservenher nur zu gut. Dann heißt es nämlich einfach: Da infolge der hohen Preise der Zucker liegen bleibt, muß die Regierung Ausfuhrbewilligungen erteilen, oder gestatten, daß der Zucker wieder wie früher, an die Zuckerindustrie, die Praline- und Süßwarenfabriken, verschoben wird. Gätten wir eine Regierung, die regiert, so müßte sie sofort gegen die Wucherpläne der Zuckerleute mit der Wucherpolizei vorgehen.

Berlin, 21. November. (Produktionsförderung und Arbeitsbeschäftigung.) Nach einhelliger Beratung mit dem Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbund, der Ufa und dem Deutschen Beamtenbund hat die Sozial-

demokratische Reichstagsfraktion zur Frage der Produktionsförderung und des Achtstundentages einen Beschluß gefaßt, in dem die Stabilisierung der Mark als erste und dringendste Aufgabe der deutschen Politik bezeichnet wird, um die jetzige Notlage zu beheben. Eine Verlängerung der gewöhnlichen achtstündigen Arbeitszeit wird mit aller Entschiedenheit abgelehnt. Ueberstunden sollen kollektiven Vereinbarungen mit den Gewerkschaften vorbehalten bleiben.

Hannover, 21. November. (Volksabstimmung in Hannover) Wie gemeldet, planen die Deutsch-Hannoveraner eine Volksabstimmung in den Regierungsbezirken Stade und Lüneburg, um die Abtrennung Preußens herbeizuführen. In den Kreisen der preussischen Regierungsparteien wird der Gedanke erwogen, die Volksabstimmung über die Frage des Verbleibens bei Preußen oder die Trennung von Preußen in ganz Hannover herbeizuführen.

Konferenz in Lausanne.

Das amtliche Communiqué.

Lausanne, 22. November. Die Friedenskonferenz gab heute nachmittags folgendes amtliche Communiqué heraus: Der Ausschuss für die territorialen und militärischen Fragen hielt heute morgen 10 Uhr 30 Minuten seine erste Sitzung ab. Er begann mit der Prüfung der europäischen Grenze der Türkei. — Ismet Pascha forderte im Namen der türkischen Abordnung für die Türkei die Grenze von 1913, indem er die Gründe für diese Forderung angab. Er verlangte eine Volksabstimmung in Westtrazien. Auf Einladung des Präsidenten erklärte Ismet Pascha, daß er später die notwendigen genauen Angaben über die Grenzen von Westtrazien machen werde. — Wenigstens legte dar, warum die griechische Abordnung nur die Grenze von 1915 annehmen könne, und darum sei sie der Ansicht, daß die westtrazische Frage auf der Konferenz nicht gestellt werden dürfe. Ismet Pascha bezieht sich die Antwort auf diese Bemerkungen vor. — Nisimitsch (serbisch) kroatisch-slownisches Königreich) appellierte an den verständlichen Geist der Abordnungen und sprach den Wunsch aus, daß die Grenze an der Marjaline festgelegt werden würde entsprechend der Note der alliierten Mächte vom 23. September, wobei eine auf beiden Seiten dieser Grenze zu bestimmenden Zone vom Schwarzsee bis zum Ägäischen Meer entmilitarisiert werden müßte. Er bekämpfte den Plan einer Volksabstimmung in Westtrazien oder jede andere Veränderung des Vertrages von Neuilly. — Duca, Rumänien, schloß sich den Erklärungen Nisimitschs an. — Die bulgarische Delegation wird heute nachmittags 5 Uhr über die Frage des wirtschaftlichen Zuganges Bulgariens zum Ägäischen Meer vernommen werden.

Mussolini droht die Entente zu sprengen. — Militärskonventionen? — Die unzufriedenen Türken.

Lausanne, 23. Nov. Ueber das politische Programm sind hier gestern wichtige Einzelheiten bekannt geworden. Mussolini verläßt heute Nacht Lausanne, um in Rom Bericht zu erstatten. In kurzer Zeit wird er dann nach Paris reisen, wo er mit Poincaré über die Reparationsfrage beraten will. Mussolini, der sehr offenberzig ist, verheißt nicht, daß Italien, wenn es wolle, die Entente aus Schwere gefährden könne, wenn nicht alle italienischen Forderungen erfüllt würden. Italien werde niemals auf Inseln des Dodekanes verzichten. Außerdem müßten die Mandate Frankreichs und Englands über Syrien und Palästina unter allen Umständen so gehandhabt werden, daß Italien in seiner Ausfuhr nicht im geringsten behindert werde. Italien müsse in der Türkei dieselben Konzesse erhalten wie England und Frankreich. — Nach diesen Erklärungen Mussolinis scheint die Einigkeit unter den Alliierten nicht ganz so ausgezeichnet zu sein, wie allgemein vorgekündigt wird; es gibt scheinbar noch eine Menge Miße und Sprünge. — Von unterrichteter Seite verlautet, daß Poincaré von Mussolini gegenüber Deutschland wichtige Zugeständnisse erhalten habe. Mussolini hält das Vergehen Frankreichs gegenüber Deutschland für durchaus berechtigt und steht auf dem Standpunkt, daß auch der sehr gefährliche Einfluß Russlands auf Deutschland energisch bekämpft werden müsse. Sämtliche Verträge zwischen Frankreich und Italien sollen in kürzester Frist umformuliert werden. Frankreich wolle Italien große Zugeständnisse in finanzieller und wirtschaftlicher Hinsicht machen. Italien soll sich bereit erklären, mit Frankreich eine Militärskonvention einzugehen, die in einigen Punkten mit der belgisch-französischen Militärskonvention übereinstimmen soll. — Aus den Kreisen der türkischen Delegation verlautet, daß Ismet Pascha mit dem bisherigen Verlaufe der Konferenz sehr unzufrieden sei, da es den Anschein habe, als solle der siegreichen Türkei hier ein Frieden diktiert werden, der wie die übrigen Friedensverträge

der letzten Jahre niemals die wirtliche Basisierung der heimgekauften Länder bringen kann, der vielmehr nur dazu angetan ist, die beteiligten Völker aufs Neue zu beunruhigen.

Ostwald Spengler über Deutschlands Lage.

Spenglers Buch „Der Untergang des Abendlandes“ ist innerhalb zweier Jahre zu internationaler Berühmtheit gelangt und hat gewirkt, wie seit Hervortreten der Schriften des jungen Nietzsche kein zweites geschichtsphilosophisches Werk — durch sich selbst der beste Beweis, daß die fatale Voraussage des Titels ein Konfession, ein Widerspruch in sich selbst ist. Da sollte nicht nur das geistige Deutschland, sondern das ganze deutsche Volk aufhorchen, wenn kein Verfasser, der fülle Münchner Gelehrte, das Wort zu unfremdem Vaterlandes gegenwärtiger Lage ergreift. Er hat sich kürzlich zu einem Besucher folgendermaßen darüber geäußert:

„Zum Pessimismus ist, für mich wenigstens, gar kein Anlaß vorhanden. Es ist notwendig, unsere Zeit einmal mit der von 1806 zu vergleichen. Man muß da freilich die volkstümliche Legende zerstreuen, die uns die Ereignisse jener Zeit in usum delphini umgelogen hat. Es ging damals in vielen schlechter, in nichts besser als heute. Der König war ein Mann in der Art der Duzendstaatsmänner unserer Tage. Der erste Kopf der Zeit, der Kaiser vom Stein, ein Staatsmann von Format, war fastgestorben worden. Er wurde niederträchtig behandelt. Es herrschte wirtschaftliches Elend und Teuerung in Formen, die denen von heute nicht nachstehen. Die Börsenspekulation unserer Zeit hat ihr vollendetes Gegenstück in der Agiologie jener Tage, die aus Kursschwankungen preussischer, sächsischer, russischer und französischer Geldsorten, Spekulationsgewinne zog. Der berühmte Rufus „In mein Volk“ wurde dem König mit dem Säbel abgezwungen. Das alles sollte einmal einbringlich gezeigt werden, um zu beweisen, daß unsere Lage keineswegs hoffnungslos ist. Man darf auch nicht veressen, daß das politische Elend keineswegs auf Deutschland beschränkt ist. Sehen Sie England an. Ziehen Sie Vergleiche zwischen der „politischen“ Politik eines Disraeli, eines Gladstone und der eines Lloyd George. Stellen Sie die Ereignisse in Parallele zur Politik Bismarcks und Birtchs. Auf beiden Seiten Abstieg! In England wie in Deutschland ist heute ein junger politischer Führer der früheren Politik: der Gewerkschafter Lloyd George, der Zentrumsmann Birtch. Das bedeutet in jedem Falle schlechte Politik. Die französischen Staatsmänner unserer Tage haben ihre Waffen im diplomatischen Hin und Her der Entente cordiale zwischen Petersburg und Paris gewonnen. Ohne Staatsmänner von Format zu sein, sind sie doch das, was Lloyd George und Dr. Birtch nur erstreben: Außenpolitiker aus Instinkt und Pragis. Die Niederlage Lloyd Georges in der Auseinandersetzung mit den Dominions, seine Mitarbeit am Versaillesvertrag, durch die er die Weltstellung Englands ruinieren hat, sein Zurückweichen vor Clemenceau und Poincaré, seine unglückliche Politik neuerdings in der Orientfrage sind Beweise dafür, daß der Innenpolitiker, ihren Methoden und Trägern, im Gesamtbereich der politischen Fragen nur eine untergeordnete Bedeutung im Vergleich zur Außenpolitik zukommt. Innenpolitik ist nur der Außenpolitik wegen da. Behandelt man sie als Selbstzweck (das heißt: man macht schlechte Außenpolitik), so wird man sehr bald nicht mehr in der Lage sein, das innere Leben der Nation in Ordnung zu halten. Will man an diese Katastrophen auf den Kopf stellen, so gibt es ein Unglück. Die nachbismarckische Zeit bis in unsere Tage ist ein einziges Gemetzel dafür. Lloyd George ist ein weiteres. Hier ist also ein Punkt, an dem wir einhalten müssen!“

So spricht der wahre Spengler! Den erkennen die vielen Spengler-Enthusiasten nicht — leider! Sie sehen genäh der Untergangs- und Verfallsstimmung unserer Tage nur einen Wüstener, einen Geschichtsmetaphysiker, der vor ihnen in beräufelnder Sprache große weltgeschichtliche Respektiven aufstaut, und klammern sich an diesen „Propheeten“ — der Spengler gar nicht ist und sein will! — mit dem unserer Zeit eigenen Zuge zum Romantischen und Mystischen, zur Ablösung aller Willensfunktionen durch reines Gefühl (à la Wandervogel). Ja sogar vor der Wandervogel gehen sie nicht zurück, Spengler auf eine Stufe zu stellen mit dem Ander Tagora, dessen in verändernder Ueberlegung gereichte Lebensweisheit — ebenso gefährliche Kost für Halbgebildete wie Spenglers Werk! — nun schon jahrelang deutsche Lebensauffassung vergiften und zerlegen hilft. Ueber Spenglers „Untergang des Abendlandes“ bedeutet in Wahrheit — er hat das selbst ausgesprochen — des Abendlandes Bollendung, ist Bewusstsein zum Willen und zum Leben jeder Gesperrtheit und Sensationslustigkeit abgeben. Verheißung des Lebens, dem Luther die Weihe des Gottesdiensts verliehen, zu

dem Bismarck sich bekannt und von dem Goethe geredet hat als den „Kräften, die mit Fülle die Tüchtigen lohnen“. Wann wird man das endlich begreifen? S. Etich.

Bermischtes.

(Deutsch — bis zum Geldbeutel.) In Köln spielt ein großer Spritschieberprozeß. Natürlich hat der Staatsanwalt Anklage erhoben auf Grund deutscher Strafbestimmungen. Die Herren Schieber sind indes der Auffassung, daß sie auf Grund der „Ordnungen“ der freizuländischen Besatzungsbehörde der deutschen Gerichtsbarkeit nicht unterstehen. Der Prozeß ist nun verlagert worden, weil sich die Vertretiger der Schieber, die Rechtsanwälte Dr. Schreiber, Köln, Dr. Kessig, Köln, Dr. Alberg, Berlin und Dr. Betsch, Berlin, an die Internationale Rheinland-Kommission gewandt haben, damit diese entscheiden soll, welches Recht gilt. Wenngleich es die Pflicht eines jeden Verteidigers ist, für seinen Klienten alle Vorteile herauszuholen, die die geltenden Bestimmungen des eigenen Staatswesens bieten, so überschreitet doch der Appell an die fremde Besatzungsbehörde das Maß des national Erlaubten. Bistlang war es ein Privileg der Kommunisten und von Landesverrätern, bei der Besetzung Hilfe zu suchen gegen das eigene Land. Wenn die Zukunft der Schieber als dritte im Bunde ein Gleiches praktiziert, so ist das auch noch in Kauf zu nehmen. Wenn aber Verteidiger, die zur Verteidigung deutschen Rechts berufen sind, mit ihren Klienten unter die Fittiche der Entente schlüpfen, um diese der deutschen Rechtsprechung zu entziehen, so wird das für die deutsche Volk auch nicht das geringste Verhängnis vorhanden sein. Die deutsche Würde wünscht unser deutsche Volk auch dann beobachtet, wenn es an den Geldbeutel geht.

Sport-Nachrichten.

Berlin, 23. Nov. (Handballspiel Berlin — Dresden.) Das Spiel hatte gestern etwa 1200 Personen zu dem Plage am Bahnhofs Witzleben gelockt. Dem Kampfe der Männermannschaften ging ein Damenpiel voraus, in dem sich die Mannschaften beider Städte mit 1:1 (0:0) trennten. Das Männerpiel endete mit dem überlegenen Siege von 9:1 der Berliner Mannschaft.

Kirchen-Nachrichten.

Pulsnitz. Sonntag, den 26. Nov., Totensonntag: (Kirche gehei) 1/9 Uhr Weihe. 9 Uhr Predigtgottesdienst (L. Heff. 4, 13. 18. Pfarrer Schulze. Wieder: Nr. 715. 338. 315, 3. 323, 5. Sprüche: Nr. 128. 127. 11 Uhr Kindergottesdienst (Luk. 7, 11-16). 5 Uhr Predigtgottesdienst, anschließend Abendmahlsfeier. Pfarrer Ehrler. — Im Betsaal Dhorn: 5 Uhr Predigtgottesdienst, anschließend Abendmahlsfeier. Pfarr. Semm. Die Kollekte des Sonntags für die evang. Deutschen im Ausland. — Dienstag, den 28. Nov.: 8 Uhr Arbeitsabend des Gustav Adolf-Frauenvereins im Konfirmandenzimmer. 8 Uhr Bibelstunde in landeskirchlicher Gemeinschaft. 8 Uhr Jungfrauenverein Dhorn. — Mittwoch, den 29. Nov.: 8 Uhr Jungmännerverein Dhorn. — Donnerstag, 30. Nov.: 4 Uhr Altenvereinigung im Jugendheim. 8 Uhr Bibelstunde in Friedersdorf. — Freitag, den 1. Dez.: 8 Uhr Bibelstunde in der Schule zu Dhorn.

Lichtbildervorträge im Konfirmandenzimmer. „Die Geschichte des Bibelbuches und der Bibelübertragung.“ Sonnabend, den 25. Nov., 8 Uhr für die konfirmierte Jugend, vor allem Jünglings- und Jungfrauenverein. Mittwoch, den 29. Nov. für Erwachsene.

Dein ist mein Herz.

Originalroman von J. Courths-Mahler.

Und diese Baronesse Rita, die ihr Vater an Günter verkaufen wollte, weil sie ihm eine Last war, dieses unbedeutende unheimliche Geschöpf, die sollte sie ganz sicher nicht aus Günters Herzen verdrängen. Nein — tausendmal nein — das sollte sie nicht. Und wenn sie es hindern konnte, sollte sie auch nicht Günters Gattin werden. Sie gönnte keiner anderen den Platz an seiner Seite, Ach — wenn sie doch aller Fesseln ledig wäre — frei von dem furchtbaren unerträglichen Zwang ihrer Ehe — dann würde Günter denoch zu ihr zurückkehren.

Nur seine Ehrenhaftigkeit hielt ihn von ihr zurück. Er respektierte in ihr die Gattin eines anderen und zwang sich, ihr ruhig und kalt zu begegnen. In seinem Herzen sah es anders aus — mußte es anders aussehen. Und wenn sie frei wäre, würde er wieder ihr gehdren, ihr allein.

Sie sprang auf und sah mit brennendem Blick und zusammengebißnen Zähnen nach dem Schloß hinüber.

Du bist mein, Günter Valberg — und ich will dich nicht lassen — ich kann es nicht. Du darfst dich an die andere nicht binden — denn ich will frei werden — frei für dich. Mir gehdrt du — mir allein — und ich will kämpfen um dich, will alles, alles dahingeben für dich. Ich habe ja nicht gewußt, was ich tat, als ich dich aufgab und mich an den andern band — den ich haße — verabscheue. Was ich hier erlaube — gottlob, daß ich tat — das soll mir nützen. Es ist eine Waffe gegen die Baronesse — und gegen den Herrn Baron, der über andere richten will und doch selbst der treulosste Mensch ist, den ich kenne. Ich leide es nicht, daß eine andere meinen Platz einnimmt — wenn ich ihn auch selbst in idrichem Wohn, in meiner Sucht nach Glanz und Reichtum aufgab.

In wilder Erregung säumte sie nach dem Gärtnerhäuschen zurück und bestieg ihr Pferd. Dem Gärtner warf sie ein Goldstück zu.

Und dann sagte sie davon, um den Sturm in ihrer Brust auszutoben.

Die vorweggenannten Pläne entwarf sie in ihrer aufgeregten Phantasie, wie sie es verhindern könnte, daß Günter sich mit Baronesse Rita verband. Aber einen nach dem andern mußte sie wieder lassen, weil er unausführbar war. Müde und elend, wie zerfallen am ganzen Körper kehrte sie nach Cronersheim zurück. Zum Glück hatte ihr Gatte eben eine geschäftliche Unterredung mit einem Pächter und

so blieb ihr eine ungesüßte Stunde, um zu ruhen und sich selbst zu lassen.

Was sie tun sollte, um Günter von einer Verlobung mit Rita zurückzuhalten, wußte sie noch immer nicht. Sie suchte sich vorläufig damit zu beruhigen, daß vielleicht ohne ihr Zutun nicht zu einer Verbindung kommen würde.

Günter hatte vielleicht nur seinem Dank nicht direkt eine abweisende Antwort geben wollen.

Mit diesem schwachen Trost mußte sie sich vorläufig begnügen. Sie war nach der furchtbaren Aufregung zu matt und zu müde, um klar denken zu können. Ein Gefühl der Sehnsucht kam über sie, sich hinzulegen und nie mehr zu erwachen.

In den nächsten Tagen beobachtete Günter Rita mit geschärften Blicken. Zum erstenmal sah er das Weib in ihr und er mußte sich, gesehen, daß sie sich sehr reizvoll entfaltete hatte.

In der Atmosphäre von Liebe und Glüte und in der aufmerksamen Pflege ihrer sehr tätigen und gewissenhaften Zofe war Rita wirklich überraschend aufgeblüht. Zum erstenmal merkte er, daß sie früher so knospenhafte Gestalt sich lieblich gerundet hatte. Sie schien auch gewachsen zu sein und ihre kindlich hastigen, unausgeprägten Bewegungen waren jetzt von mädchenhafter Anmut.

Er bemerkte auch sonst noch allerlei, was ihm bisher nicht aufgefallen war. Einmal in diesen Tagen, als sie von einem gemeinsamen Ausritt heimkehrten, hob er sie, wie sonst immer, vom Pferde. Dabei hielt er sie einen Moment länger, als nötig war, in seinen Armen und zog sie mit sanftem Druck an sich. Da merkte er, daß ein leises Zittern über sie dahinflug und daß dunkle Räte in ihre Wangen schloß. Dabei sah sie ihn an, schau und verflochten, und doch mit einem weichen, zärtlichen Schimmer. Als sie seinem forschenden Blick begegnete, wurde sie sehr verlegen und hastete ins Schloß.

Ein andermal reichte sie ihm bei Tisch etwas. Dabei saßte er ihre Hand mit warmem Griff. Und da zuckte das kleine Händchen merklich und wieder wurde sie unter seinen Blicken rot.

Streichelte er ihr, wie sonst, zärtlich über das Haar oder die Wangen, dann schmeigte sie sich nicht mehr, wie in der ersten Zeit, in kindlicher Harmlosigkeit in seine Arme, sondern suchte zurück und sah verwirrt an ihm vorbei.

Es war, als hätten Baron Viktors Worte Günter für all diese kleinen Anzeichen die Augen geöffnet. Rita wurde immer unsicherer im Verkehr mit ihm, und unter seinen forschenden Augen bekam ihre Gesichtchen oft einen Ausdruck hilfloser Verlegenheit.

Kurzum, es währte nur einige Tage, bis Günter die Gewißheit erlangt hatte, daß Rita ihn liebte, daß ihre junge Seele sich ihm erschlossen und zu eigen gegeben hatte.

Eine tiefe Rührung kam bei dieser Erkenntnis über ihn. Es lag bei alledem so sehr der Zauber der Reinheit, des Unberührtheits über Ritas Wesen, daß ihn ein Gefühl der Andacht erfüllte. Mit einer Partbeit ohnegleichen begegnete er ihr.

In diese Tage fiel dann eine größere Gesellschaft in Cronersheim zu der die beiden Valbergs und Rita schon früher eingeladen worden waren. Rita hatte erst abfragen wollen, weil sie noch in Trauer war, aber Frau Carry hatte die Absage nicht gelten lassen, weil sie fürchtete, daß dann auch die Barone nicht kommen würden.

Sie hatte Rita versichert, daß es durchaus keine große offizielle Festschickheit sei, sondern nur ein nachbarschaftliches Zusammenkommen, wie es auf dem Lande üblich ist.

Auch die Toilettenfrage hatte Carry lebenswürdig gelöst. „Sie ziehen eines Ihrer reizenden weißen Kleider an und fertla“, hatte sie gesagt.

So hatte Rita schließlich zugesagt und mit ihr die beiden Herren.

Nun war der für die Gesellschaft bestimmte Tag herangekommen. Frau Carry war in den letzten Tagen nicht in Valberg gewesen. Man hatte sich nicht gesehen seit dem Tage, da Carry das Gespräch der beiden Herren belauscht hatte. Sie hatte nicht die Kraft in sich gefühlt, ruhig bleiben zu können und war außerdem noch nicht mit sich ins Klare gekommen, wie sie sich verhalten sollte.

In Valberg war Carry nur von Rita vermisst worden. Diese sagte sich indes, daß Carry wohl durch die Vorbereitung zu der Gesellschaft in Anspruch genommen sei. Sie hatte natürlich keine Ahnung, was inzwischen geschehen war und wie wenig freundlich Carry ihrer gedachte.

Rita hatte ihren Anzug beendet. Ihre Zofe hatte sie so hübsch als möglich gemacht. Sie trug ein weißes Kleid von feinem, weichem Seidenstoff mit schönen schwarzen Spitzen und einer breiten, schwarzen Sammetbörde garniert. Dies Kleid hatte Tante Czollenz vorjorglich für kleine Gesellschaften bestimmt. Rita hatte es bisher noch nicht getragen. Es hatte eine Schleppe und einen kleinen, herzförmigen Ausschnitt, aus dem das feine, schlänke Halschen gar lieb hervorkam und der die edle Stocklinie freilegte.

Das Kleid schmiegte sich in elegantem Sitz um die schlänke, zart gerundete Mädchengestalt.

Fortsetzung folgt.



Hotel Schützenhaus.

Sonntag, 26. Nov. (Totensonntag)

Grosse öffentliche Wohltätigkeitsvorstellung

veranstaltet vom Reichsbund der Kriegsbesch., Kriegsteilnehmer u. Hinterbliebenen zum Besten der Weihnachtsbescherung für die Halb- und Vollwaisen.

Die Else vom Erlenhof.

Volkststück aus dem Schwarzwald in 5 Aufzügen von Siegfried Staack.

Vorverkauf: Sperrpl. 60 Mark im Schützenhaus. I. Platz 40 bei Herrn Arthur Greubig. II. Platz 25 bei Herrn Fris. Reinhardt.

Einlaß 6 Uhr. Anfang 7/8 Uhr.

Saal gut geheizt!

Um recht zahlreichen Besuch bittet die Ortsgruppe.

Olympia-Theater!

Sonabend - 8 Uhr - Sonnabend Ueber den hohen Bergen

Nordisches Hochlands-Schauspiel.

Sonntag - 4, 1/7 u. 9 Uhr - Sonntag

Um die Ehre einer Frau

Ein modernes Lebensbild in 5 Akten.

Sonabend 6 Uhr: Kindervorstellung.

Freitag, den 24. Nov. 1922, 7/8 Uhr

im Schützenhaus

General-Versammlung!

Pulsnitzer Bank

e. G. m. b. H.

Ziegenzucht-Berein Pulsnitz.

Sonabend, 25. Nov., abends 7 Uhr, bei Schumanns Versammlung

wegen Samenkartoffelbestellung. Zahlreiches Erscheinen ist erwünscht. - Kein Trinkzwang.

Kaninchen = Ausstellung

des K.-Z.-V. Reichenbach

Sonabend, den 25. und Sonntag, den 26. Nov. in Guhr's Gasthof in Reichenbach.

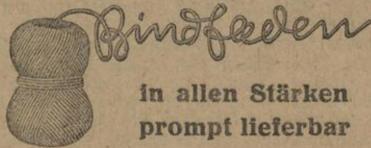
Die Ausstellung ist mit einer Lotterie verbunden. Preis der Lose M 5.- Eröffnung der Ausstellung Sonnabend nachm. 2 Uhr, Ende Sonntag abend 8 Uhr.

Bestellungen auf Kartoffeln

zu Speise- und Saatzwecken

nehme gegen Anzahlung von 300 Mark pro Zentner entgegen. Für trockene, frostfreie und wohlverpackte Kartoffeln, welche direkt von pommerischem Sandboden kommen, wird garantiert.

Curt Dpik.



in allen Stärken prompt lieferbar

Deutscher Bindfaden - Großvertrieb

Hans Thoss.

Fernspr. 5869. Leipzig, Petersstr. 23.

Kartoffeln

stehen am Bahnhof zum Verkauf.

Körner.

Sonnabend früh frischen Goldbarsch,

Kopfkos.

Körner.

Buschbeck & Hebenstreit

Armaturen-Fabr. Bischofswerda-Dresden

Lager in obigen Armaturen zu Fabrikpreisen halte stets vorrätig.

Ankauf von Altmetall und Maschinenguß.

Curt Oesterwitz, Kamenz Sa.

Fernsprecher 131. - Schulstraße 1, I.

Gänse, Enten, Hühner, Tauben

kauft in beliebiger Menge

Jäpel, Reichenbach, Telef. Königsbrück 88

Das Glücksbuch für 1923

Georg Kropps Michel-Kalender

ist soeben im lebenden Jahrgang erschienen!

Jedes Haus und jede Familie sollte das Glücksbuch nicht nur als Kalender-Nachschlagewerk besitzen, sondern seinen so überaus reichen Inhalt praktisch ausnutzen. Der als Volkschriftsteller bekannte Herausgeber hat darin wieder Vieles zusammengetragen, was in vollstem Sinne des Wortes den Herd des Hauses wärmen, das Glück der Familie und des Einzelnen mit erbauen kann. Dies wertvolle Volksjahrbuch kostet 96 Seiten stark nur 20 Mark und ist bei der Geschäftsstelle unserer Zeitung und bei allen unsern Zeitungsträgern erhältlich. Auswärtige bestellen es am besten durch Einzahlung auf unser Postcheckkonto Dresden 2138 unter Zufügung d. Druck- und Porto von 6 M.

Pulsnitzer Wochenblatt.

Kinderloses Ehepaar

sucht pr. bald 2 leere Zimmer, möbl. mögl. mit Kochgelegenh. Offerten unter L. 22 an die Wochenblatt-Geschäftsstelle.

Wer tauscht

meine 2 Zimmer gegen 3 Zimmer-Wohnung? Angebote u. L. 23 an die Wochenblatt-Geschäftsstelle.

Die schönsten Handarbeiten nach den vorzüglichsten Anleitungen und herrlichen Mustern von

Beyer's Handarbeitsbücher

Kreuzstich, 2 Bände
Ausschnitt-Stickerei, 2 Bände
Strickarbeiten, 2 Bände / Klöppeln, 2 Bände
Weißstickerei / Sonnenspitzen / Kunst-Stricken
Bohlsaum und Seinen durchbruch / Das Flickbuch
Bäkelarbeiten, 4 Bände / Schiffchenarbeiten
Buntstickerei, 2 Bde. / Handanger-Stickerei
Buch der Puppenkleidung

Ausführliches Verzeichnis umsonst! Über 60 verschiedene Bände! Überall zu haben oder vom

Verlag Otto Beyer, Leipzig-T.
Postcheck-Konto 52279

Allen, die uns beim Heimgange unserer geliebten einzigen Tochter und Schwester durch ihre Teilnahme wohlgetan haben, sagen wir nur hierdurch von Herzen Dank.

Pulsnitz.

Guido Stöckert,
Martha Stöckert, geb. Pannach,
Curt Stöckert.

Nach kurzem Leiden verschied heute mittag 1 Uhr plötzlich mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater

Herr Louls Guhr

im 59. Lebensjahre Dies zeigt schmerz erfüllt an Oberlichtenau, die tieftr. Witwe Klara Guhr 22. Nov. 1922. nebst Kindern.

Die Beerdigung findet Sonnabend nachmittag 3 Uhr statt.

Ein guter Führer in der Not

- ist -

Das Goldene Haus- u. Hilfsbuch,

denn es enthält die erste Hilfe in Krankheits- und Unfallsfällen, Belehrung über Naturheilkunde, Gesundheits- und Schönheitspflege, die berufliche Versorgung der Kinder, Tatkraft und Unternehmungsgelb, die Gründung gewinnbringender Geschäfte mit wenig Kapital und Rat und Hilfe in Geld-, Kredit- und Rechtsfragen. Das nützliche Buch ist zum Preise von 50 Mk (stänzig M) gegen Nachnahme oder Einzahlung des Betrages zu beziehen von Reinhold Fröbel in Leipzig 23, Verlagsbuchhdlg.

Achtung!

Preise steigen!

Joppen und Hosen in großer Auswahl noch preiswert bei

Max Freudenberg, Schloßstraße 46 I, im Hause Schuhm. Rind. Kein Laden!

Kaufe Felle, Schafwolle, Rosshaare,

zu höchsten Tagespreisen! Tausche Schafwolle mit reiner Strickwolle. Bin jeden Sonnabend von 1/8 - 12 Uhr in Gastwirtschaft von Emil Suhle, Neumarkt.

Max Saat, Radeboul.

Felle!

Hasen-, Kanin-, Ziegen-, Fuchs-, Marder-, Iltis-, u. Maulwurfs-Felle. Schafwolle u. Flachs

kauft -

Fell-Einkaufszentr. Dresden, Grunaer Straße 22 I.

Säcke und Packleinwand

gebrauchte, auch zerfessene, kleine und große Posten kauft Sackeinkaufsstelle Dresden, Tel. 27960 Ziegelstr. 63.

Eine

Jagd

Rechtschrift, die jeder waldgerechte Jäger, Wildforscher und Gebrauchshundfreund gelesen haben muß! Die monatlich dreimal erscheinende illustrierte "Jagd und Jagd". In jeder Nummer bringt sie wertvolle Mitteilungen. Wer als Jäger ein Ganzes sein will, wem die Hege des Wildlandes am Herzen liegt, soll kostenlos u. portofrei eine Probeausgabe vom Verlag "Jagd und Jagd" in Stuttgart a. D. verlangen.

Spül-Apparate

Spülkannen, Clysos, Schläuche, Vorfalloben, Unterlagen, Leibbinden, Monatsgürtel, Frauentropfen. (Damenbedienung durch meine Frau).

W. Heusinger, Dresden.

1. Geschäft: Am See 37, nächst Hauptbahnhof.

2. Geschäft: Jüdenhof 3, nächst Altmarkt u. Neumarkt.

Stellen-Angebote

Lehrling

für Ostern 1923

suchen

E. L. Förster's Erben,

Inserate für alle Zeitungen

vermitteln vollständig kostenlos

E. L. Förster's Erben, Buchdruckerei, Pulsnitz.

Die Landwirte gegen die neuen Milchpreise.

Bischofswerda, 21. November. Die Steigerung der Milchpreise um mehr als das Doppelte, die am 16. d. Ms. eingetreten ist, hat nicht nur in Verbraucherkreisen, sondern auch bei den Landwirten unseres Bezirkes Erregung hervorgerufen. Am Sonntag fand in Burkau eine Sitzung des Landwirtschaftlichen Vereines statt, in welcher einstimmig gegen die neue Erhöhung Protest erhoben wurde. In der Sitzung des Landbürgergerats für den Amtsbezirk Bischofswerda, die am Dienstag stattfand, wurde ebenfalls zu dieser Frage Stellung genommen. Zunächst wurde festgestellt, in welcher Weise der Milch wirtschaftliche Landesverband zusammengefasst ist, eine Frage, die die Allgemeinheit besonders interessieren dürfte. Er besteht keineswegs aus Vertretern der Landwirtschaft. Jeder amtschulmannschaftliche Bezirk des Landes ist durch einen Landwirt vertreten. Weiter gehören ihm an in gleicher Stärke Vertreter des Milchhandels und als Vertreter der Verbraucherschaft Beamte des Wirtschaftsministeriums. Der Vorsitzende des Landbürgergerats, Herr August Grünert-Burkau, wandte sich in seinen Ausführungen scharf gegen die schematische Preisfestsetzung des Milchpreises nach der Berliner Butternotierung. Diese richte sich bekanntlich nach dem Preis der Margarine und letzterer wiederum nach dem Dollarstand und so komme man auf diese Weise zu Milchpreisen nach Dollarmäßigkeit. Selbstverständlich seien angemessene Erhöhungen auch des Milchpreises infolge der steigenden Produktionsversteigerung gerechtfertigt, denn auch der Landwirt müsse seinen Verdienst haben. Aber gerade die Milch sei das unentbehrliche Nahrungs- und Kräftigungsmittel für Kinder und Kranke und bei keinem Produkt würde die Preissteigerung so verberlich für die Volksgesundheit, wie bei der Milch. Der Milch wirtschaftliche Landesverband begründe den neuen Preis damit, daß sonst die Milchversorgung ins Stocken gekommen wäre. Dem müsse widersprochen werden. Die Landwirtschaft würde den Milchkonsum auch weiter genügend gedeckt haben. Gegen die sprunghafte Erhöhung der Milchpreise über die Köpfe der Landwirte hinweg müsse entschieden Einspruch erhoben werden. Die enormen Milchpreise liegen keineswegs im Sinne der Landwirtschaft, denn dadurch würde in dieser Zeit der allgemeinen Not nur weitere Erbitterung in den Verbraucherkreisen erzeugt und Anlaß zu weiterer ungerechter Hege gegen die Landwirtschaft geboten. Scharf zu tadeln sei auch der eingeräumte hohe Händlergewinn von 28 M an einem Liter. Den Ausführungen des Herrn Grünert wurde einstimmig beigetreten und beschlossen, den Landwirtschaftlichen Bezirksverband mit weiteren Schritten in der Frage der Senkung des Milchpreises zu beauftragen.